

**MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT
BADEN-WÜRTTEMBERG**

Postfach 10 34 42 70029 Stuttgart
E-Mail: poststelle@km.kv.bwl.de

An die
Präsidentin
des Landtags von
Baden-Württemberg
Frau Muhterem Aras MdL
Haus des Landtags
Konrad-Adenauer-Straße 3
70173 Stuttgart

Stuttgart 27. Januar 2020

nachrichtlich
Staatsministerium

Antrag der Abgeordneten Nico Weinmann u. a. FDP/DVP

- **Ausbau der baden-württembergischen Bildungskooperation mit Israel für Schüler**
- **Drucksache 16/7472**

Ihr Schreiben vom 19. Dezember 2019

Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin,

das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport nimmt zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

1. *inwieweit sie die Auffassung des Antisemitismusbeauftragten Dr. Blume teilt, dass zur Vorbeugung des Antisemitismus das Kennenlernen des „lebendigen Judentums“ eine stärkere Rolle im Schulunterricht einnehmen muss als bisher;*

Die Begegnung mit dem Judentum in seiner Vielfalt und mit Menschen jüdischen Glaubens und jüdischer Herkunft kann antisemitischen Haltungen vorbeugen. Sie ist deshalb

wesentlicher Bestandteil der Gesamtstrategie des Kultusministeriums bei der Bekämpfung antisemitischer Haltungen und antisemitisch begründeter Handlungen. Der Auffassung des Beauftragten der Landesregierung gegen Antisemitismus ist deshalb zuzustimmen.

Die Handreichung des Kultusministeriums zum Umgang mit Antisemitismus an Schulen, die im Oktober 2019 allen weiterführenden Schulen in Baden-Württemberg zugesandt wurde, unterstützt vor diesem Hintergrund Lehrkräfte unter anderem bei der Vermittlung jüdischer Geschichte, Religion und Kultur. Es handelt sich hierbei insbesondere um Impulse und Reflexionshilfen für die Umsetzung im eigenen Fachunterricht sowie im Rahmen von begegnungspädagogischen Projekten.

2. *welche Kooperationsangebote derzeit für israelische und baden-württembergische Schulen bestehen;*
3. *welche Begegnungs- oder Austauschprojekte es zwischen israelischen und baden-württembergischen Schulen gibt;*
4. *inwieweit baden-württembergisch-israelische Begegnungen und Studienfahrten an den Schulen durchgeführt und durch Landesmittel gefördert werden;*

Schulpartnerschaften sind ein bedeutsames Profilvermerkmal vieler Schulen in Baden-Württemberg. Sie bieten eine Vielzahl von Möglichkeiten für interkulturelles und zukunftsfähiges Lernen. Schulpartnerschaften und Schüleraustauschmaßnahmen sind in Baden-Württemberg nicht meldepflichtig und werden nur erfasst, falls Fördermittel hierfür beantragt werden. Eine Angabe über alle baden-württembergisch-israelischen Schulpartnerschaften ist dem Kultusministerium daher nicht möglich.

Aus einer im April 2016 durchgeführten freiwilligen Webabfrage der bestehenden Schulpartnerschaften aller öffentlichen allgemein bildenden Schulen geht hervor, dass 11 Schulen in Baden-Württemberg insgesamt 11 regelmäßige Schüleraustausche unterhalten. Darüber hinaus pflegt eine dieser Schulen einen regelmäßigen Lehreraustausch mit Schulen in Israel.

In den Jahren 2018 und 2019 gab es zwei allgemein bildende Schulen, die im Rahmen von Schulpartnerschaften Landesmittel für einen Austausch mit Israel beantragt und erhalten haben. Für 2020 liegen drei Anmeldungen vor.

Das Kultusministerium hat in den letzten fünf Jahren 21 Mobilitätsprojekte beruflicher Schulen mit Israel gefördert. Insgesamt haben an diesen Projekten 270 Schülerinnen und Schüler teilgenommen.

Im Schuljahr 2016/2017 bestanden nach Kenntnis des Kultusministeriums fünf aktive Partnerschaften beruflicher Schulen aus Baden-Württemberg mit Israel. Um diese Anzahl gemeinsam mit dem israelischen Ministerium schrittweise zu erhöhen, führte das Kultusministerium im Herbst 2018 eine erste Kontaktreise für 14 Schulleiterinnen und Schulleiter beruflicher Schulen nach Israel durch. Eine solche Kontaktreise bietet interessierten Schulleiterinnen und Schulleitern die Gelegenheit, eigene Eindrücke von der Situation in Israel zu gewinnen, Hemmnisse bei der Anbahnung von Schulpartnerschaften abzubauen, eigene Handlungssicherheit zu erlangen und gezielt einen Erstkontakt mit einer fachlich passenden beruflichen Schule in Israel aufzunehmen. Der Gegenbesuch der israelischen Schulleiterdelegation unter Leitung des Ministry of Education, State of Israel, fand Anfang November 2019 statt. Im Rahmen des Programms konnten die israelischen Schulleiterinnen und Schulleiter neben dem Berufsbildungssystem ihre deutschen Partnerschulen kennenlernen. Ein weiterer zentraler Programmpunkt des Aufenthalts in Baden-Württemberg war der Austausch der israelischen Schulleiterinnen und Schulleiter mit einem Vertreter des Büros des Beauftragten der Landesregierung gegen Antisemitismus Dr. Blume.

Eine zweite Kontaktreise unter Leitung des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung für 14 Schulleiterinnen und Schulleiter beruflicher Schulen nach Israel einschließlich des Gegenbesuchs der israelischen Partnerschulen in Baden-Württemberg wird derzeit gemeinsam mit dem Ministry of Education, State of Israel, für das Jahr 2020 vorbereitet.

Neben den Klassen- und Schulreisen, die aus Mitteln des Kultusministeriums gefördert werden, gibt es eine Reihe von Schulpartnerschaften von beruflichen Schulen, die im Rahmen von Partnerschaften der Landkreise in Baden-Württemberg mit Landkreisen in Israel finanziert werden. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit fördern die Landkreise in ihrer Rolle als Schulträger unmittelbar Schulpartnerschaften mit Austauschmaßnahmen. Zu diesem Bereich liegen dem Kultusministerium keine Zahlen vor.

Im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung kooperiert das Kultusministerium Baden-Württemberg mit dem Ministry of Education, State of Israel. Basis ist ein Memorandum of Understanding (MoU), das im November 2016 in Stuttgart unterzeichnet wurde. Enger Partner bei der Umsetzung der im MoU vereinbarten Maßnahmen ist das Generalkonsulat des Staates Israel in München.

In den vergangenen Jahren wurden im Bereich der Weiterbildung mehrere deutsch-israelische Schülergruppenaustausche durchgeführt und aus Landesmitteln gefördert. Im Jahr 2018 fanden fünf geförderte Schülergruppenbegegnungen allgemein bildender Schulen mit Israel statt, an denen 85 Schülerinnen und Schüler aus Baden-Württemberg teilgenommen haben.

Das Kultusministerium ist zudem Zentralstelle für die Förderung des allgemeinen Jugendaustausches nach dem Länderverfahren und leitet Fördermittel des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP) an die Träger von Jugendaustauschprogrammen weiter. Grundlage der bilateralen Sonderförderung sind die „Gemeinsamen Bestimmungen für die Durchführung und Förderung des deutsch-israelischen Jugendaustausches“. Ein Hauptförderkriterium ist die Gegenseitigkeit, d. h. Hin- und Rückbegegnung sollten innerhalb eines Zeitraums von zwei Jahren stattfinden. Grundsätzlich nicht gefördert werden können einseitige Studienfahrten und Exkursionen. Im Jahr 2018 wurden aus Bundesmitteln zwölf deutsch-israelische Jugendbegegnungsmaßnahmen bezuschusst (sieben IN-Begegnungen und fünf OUT-Begegnungen). Insgesamt nahmen an diesen geförderten Austauschen 176 baden-württembergische Jugendliche und 174 ausländische Jugendliche teil.

5. *welche weiteren Projekte in Zusammenarbeit mit Israel sie für Schülerinnen und Schüler als Präventionsmaßnahmen gegenüber antisemitischen Einstellungen vorsieht;*

Das Regierungspräsidium Stuttgart hat im Schuljahr 2019/2020 ein Projekt "15 neue Partnerschaften mit Israel bis 2021 in unserem Regierungsbezirk" gestartet. Bei diesem Pilotprojekt wird das Regierungspräsidium Stuttgart vom Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) in Abstimmung mit dem Kultusministerium unterstützt. Ziel ist, neue Schulpartnerschaften zwischen allgemein bildenden Gymnasien und beruflichen Schulen im Regierungsbezirk Stuttgart mit entsprechenden Schulen in Israel zu initiieren. Hierfür soll 2020 interessierten Schulleitungen im Rahmen zweier Kontaktseminare (Frühjahr 2020 in Israel, Herbst 2020 am ZSL, Außenstelle Esslingen) die Gelegenheit gegeben werden, "Möglichkeiten auszuloten, eine Schulpartnerschaft anzubahnen, thematische Schwerpunkte zu entwickeln und ggf. eine passende Schule zu identifizieren". Das pädagogische Konzept für die Austauschprogramme wird zusammen mit dem ZSL und der Landeszentrale für politische Bildung entwickelt. Ein Unterstützungssystem und Netzwerk für die teilnehmenden Schulen soll aufgebaut werden. Frau Landtagspräsidentin Aras hat die Schirmherrschaft für das Projekt übernommen.

Für die Förderung von Studienfahrten zu Gedenkstätten nationalsozialistischen Unrechts ist ab dem Haushaltsjahr 2020 eine Erhöhung der Mittel für Fahrtkostenzuschüsse und Reisekosten der Begleitlehrkräfte von bisher 74.800 € um 340.000 € auf 414.800 € vorgesehen. Dieser Mittelzuwachs ermöglicht künftig eine verstärkte Bezuschussung von Gedenkstättenbesuchen.

Daneben dienen weitere Fördermaßnahmen im Schüler-/ Jugendbereich der Auseinandersetzung mit der Thematik Antisemitismus. Das Pädagogisch-Kulturelle Centrum Ehemalige Synagoge Freudental e.V. (PKC) erhält eine institutionelle Förderung durch das Kultusministerium. Seine Aufgabe als Lernort für Jugendliche und Lehrkräfte leistet einen wesentlichen Beitrag zum bewussten Umgang mit der Geschichte.

6. *auf welche Weise sie gemeinsame Unterrichtsstunden zwischen baden-württembergischen und israelischen Schulklassen mittels Videokonferenzen fördert;*

Das Kultusministerium und das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung führen für den Bereich der beruflichen Bildung einen ergebnisoffenen Austausch mit dem Ministry of Education, State of Israel, über erweiterte Methoden für den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den beruflichen Schulen beider Länder. Das Ziel dabei ist es, kosteneffiziente und mobilitätsunabhängige Kooperationsformen zur Unterstützung der bestehenden und der neu initiierten Schulpartnerschaften zu etablieren. Ein regelmäßiger Austausch zwischen den für die Schulpartnerschaften Verantwortlichen an den Schulen unterstützt den dauerhaften Fortbestand der Partnerschaften. Einige der in 2019 „analog“ angebahnten Partnerschulen versuchen derzeit, erste Schüler- und Unterrichtsprojekte mit web-gestützten Videokonferenzsystemen durchzuführen bzw. Austauschmaßnahmen vor- und nachzubereiten.

7. *wie sich die in der Absichtserklärung zwischen dem Land Baden-Württemberg und Yad Vashem festgehaltene Zusammenarbeit gestaltet und ob Termine zum erneuten Austausch der Partner geplant sind;*

Die Umsetzung der Gemeinsamen Absichtserklärung der Kultusministerkonferenz mit der Holocaustgedenkstätte Yad Vashem in Baden-Württemberg sieht eine kontinuierliche und nachhaltige Zusammenarbeit mit dem Ziel der regelmäßigen Organisation von Fortbildungsmaßnahmen für baden-württembergische Lehrkräfte, insbesondere Ausbilderinnen und Ausbilder der Seminare für Ausbildung und Fortbildung sowie Multi-

plikatorinnen und Multiplikatoren der Lehrkräftefortbildung in Israel und Baden-Württemberg vor.

Es werden zentrale Fortbildungsangebote sowie regelmäßig Seminare in Israel angeboten. Die Fortbildungsmaßnahme des Landes gliedert sich in ein zweitägiges vorbereitendes Seminar in Baden-Württemberg, einen mehrtägigen Workshop in Yad Vashem in Jerusalem in den Herbstferien und eine nachbereitende Veranstaltung in Stuttgart.

Um auch den beiden evangelischen Landeskirchen und den beiden katholischen Bistümern eine intensive Zusammenarbeit mit Yad Vashem zu ermöglichen, wurde in der gemeinsamen Absichtserklärung des Kultusministeriums mit Yad Vashem der teilnahmeberechtigte Personenkreis um Religionslehrkräfte, Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Seelsorgerinnen und Seelsorger erweitert.

Die Fortbildungen im Auftrag des Landes werden vom Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung im jährlichen Wechsel mit den Fortbildungen der Landeskirchen angeboten.

Die gewonnenen Erkenntnisse sollen schulart- und fächerübergreifend im Rahmen der regionalen Lehrkräftefortbildung multipliziert werden bzw. in die Lehrkräfteausbildung an den Seminaren für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte einfließen.

Schwerpunkte der Fortbildungen sind:

- eine altersangemessene Vermittlung von Aspekten jüdischen Lebens im Unterricht;
- Einsatz von Berichten von Überlebenden und Zeitzeugen des Holocausts;
- Nutzung von Gedenkstätten für Bildungszwecke und die Erinnerungskultur;
- Austausch von Informationen und Materialien für den Unterricht über den Holocaust;
- Herausforderungen in Verbindung mit der Vermittlung holocaustbezogener Themen in Klassen mit Schülern mit migrantischem Hintergrund;
- Ausarbeitung von Unterrichtsmaterialien, Vorlagen und Unterrichtsplänen;
- zeitgenössische, soziale und politische Trends.

Unter Federführung der vormaligen Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen wurden in den Jahren 2016 und 2017 die ersten beiden Seminare mit Yad Vashem durchgeführt. Schwerpunkte waren zeitgeschichtliche, gesellschaftliche sowie aktuelle politische Entwicklungen in Israel. Im Jahr 2019 fand das dritte Seminar unter Federführung des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung statt. Die nächste Fortbildung des Landes ist für das Jahr 2021 in Vorbereitung.

Im Jahr 2018 haben die Kirchen in Baden-Württemberg ein erstes vom Land gefördertes Seminar mit 30 Personen in Yad Vashem durchgeführt. Das zweite gemeinsame Seminar der beiden evangelischen Landeskirchen und der beiden katholischen Bistümer findet im Juni 2020 statt.

8. *wie sich die vertragliche Kooperation zwischen Yad Vashem und den Stuttgarter Schulen, der Alexander-Fleming-Schule und Hedwig-Dohm-Schule, entwickelt hat;*

Die Alexander-Fleming-Schule und Hedwig-Dohm-Schule, beides berufliche Schulen in Stuttgart, pflegen seit Dezember 2017 eine Partnerschaft mit Yad Vashem. Beide Schulen verstehen sich als Schulen, die gegen das Vergessen arbeiten. Die Erinnerung an den Holocaust stellt ein wichtiges pädagogisches Leitmotiv dar, das durch verschiedene unterrichtliche wie außerunterrichtliche Maßnahmen aufgegriffen und umgesetzt wird. Yad Vashem unterstützt die Lehrkräfte der beiden Schulen mit Material für den Unterricht und Projekte sowie mit Fortbildungsangeboten. Die Lehrkräfte haben Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner von Yad Vashem, an die sie sich zur Unterstützung wenden können.

In den vergangenen beiden Jahren konnten insgesamt fünf Lehrkräfte im Bereich der Erinnerungsdidaktik im Rahmen von Maßnahmen von Yad Vashem weitergebildet werden. Zur Vertiefung nahmen die Fachkräfte an weiteren internationalen Seminaren teil, einmal zur Umsetzung erinnerungsdidaktischer Schwerpunkte mit Hilfe von theaterpädagogischen Methoden und zum anderen zum Gedenken an die Ermordung der Sinti und Roma.

Im Schulalltag der beiden Schulen realisiert sich die erinnerungsdidaktische Ausrichtung durch eine erhöhte Sensibilität gegenüber Antisemitismus und der Ausgrenzung von Fremden. Im Unterricht, beispielsweise in den Fächern Deutsch, Geschichte/Gemeinschaftskunde, evangelische und katholische Religionslehre und Ethik, werden Fragen zu Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit thematisiert, aktuelle Geschehnisse besprochen und Projekte gestaltet. Dabei werden beispielsweise bei Präsentationen von Schülerinnen und Schülern vermehrt diese Themen aufgenommen oder Texte von israelischen Autorinnen und Autoren vorgestellt und bearbeitet.

An den Schulen besteht eine Projektgruppe von Lehrkräften, die sich regelmäßig trifft und anstehende Projekte plant und umsetzt.

Im Folgenden ist eine Auswahl der durchgeführten außerunterrichtlichen Aktivitäten genannt:

- Im Anschluss an den jährlichen Weihnachtsgottesdienst der Hedwig-Dohm-Schule bringen Schülerinnen sowie Schüler, Lehrerinnen und Lehrer Kerzen zur Gedenkstätte Nordbahnhof und verweilen für ein kurzes Gebet an der Gedenkstätte.
- Am 9. November wird zum Gedenken an die Opfer der Reichsprogromnacht in den ersten vier Unterrichtsstunden Projektunterricht durchgeführt. Im Jahr 2018 wurde

beispielsweise der Film „Rosenstraße“ von Margarethe von Trotta vorgeführt und im Anschluss mit den Schülerinnen und Schülern besprochen.

Im Jahr 2019 wurden den Schülerinnen und Schülern verschiedene Angebote gemacht. Beispielsweise wurde ein Kurzfilm vorgeführt, der sich mit dem Thema „Vorurteilen“ beschäftigte und dieser wurde anschließend in Gruppen besprochen und diskutiert. Weiter wurden in einem Konferenzraum Plakate ausgestellt, die von Klassen zu den Themen „Menschenrechte“ und „Gerechte unter den Völkern“ gestaltet worden waren. Parallel dazu wurden Kurzinterviews von Holocaustüberlebenden gezeigt und besprochen. In einem weiteren Raum wurde eine Gedichte-Werkstatt zum Thema angeboten, aus der anschließend sehr beeindruckende Ergebnisse präsentiert werden konnten.

- Am 15. März 2018 nahmen Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte der Schulen an der Gedenkfeier für die Opfer der Vertreibung und Ermordung der Sinti und Roma teil. Die Schülerinnen und Schüler verlasen die Namen von 261 Sinti und Roma und entzündeten für jeden eine Kerze, die sie anschließend an die Namenswand der Gedenkstätte Nordbahnhof positionierten. Dieses Engagement hat u.a. dazu geführt, dass sich eine Schülerin eingehend mit der Geschichte der Sinti und Roma beschäftigte.
- Die Schulen konnten durch die Partnerschaft mit Yad Vashem in Kontakt mit einer Holocaustüberlebenden treten. In den drei vergangenen Schuljahren besuchte sie die Schulen jährlich mindestens einmal. Dabei schilderte sie ihre persönlichen Erlebnisse und beantwortete Fragen, was die Schülerinnen und Schüler zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema anregt.
- Im Mai organisierte die „Yad-Vashem-Gruppe“ der Schule eine „Lesung gegen das Verbrennen von Büchern“. Schülerinnen und Schüler verschiedener Schularten und Klassenstufen trugen Texte von Autorinnen und Autoren vor, deren Werke von den Nationalsozialisten verbrannt worden waren und informierten über Details zu den Autorenbiographien. Ein Höhepunkt war der musikalische Beitrag einiger Schülerinnen und Schüler, die mit ihrer Musiklehrerin Brechtsongs einstudiert hatten.

9. *inwieweit sie beabsichtigt, sich bei deren Verantwortlichen näher über die Arbeit der Bayerisch-Israelische Bildungskoooperation (BiBiKo) zu informieren, um deren Methoden auf Baden-Württemberg zu übertragen.*

Das Kultusministerium und das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung stehen einem Austausch mit den Verantwortlichen der Bayerisch-Israelischen Bildungskoooperation (BiBiKo) offen gegenüber. Im Anschluss an einen solchen Austausch kann geprüft werden, welche Methoden und Ansätze sich auf die bestehende Kooperation des Lan-

des Baden-Württemberg mit dem Ministry of Education, State of Israel, übertragen lassen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, reading "Susanne Eisenmann". The signature is written in a cursive style with a large initial 'S'.

Dr. Susanne Eisenmann
Ministerin

